

Lesungen: **AT:** Jer 15,15-21 | **Ep:** Jak 1,1-16 | **Ev:** Joh 16,23b-21**Lieder:***
393 Wie lieblich ist der Maien
 535 / 615 Introitus / Psalm
299 (WL) Nun freut euch, liebe Christen g'mein
147 Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
375 Großer Gott, wir loben dich
188 Amen, Gott Vater und Sohne**Wochenspruch:** Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Ps 98,1

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Kolosser 3,12-17

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Stellen wir uns einmal vor, wir würden am Künstlereingang einer großen Konzerthalle stehen. Da kommt ein Bus und eine Menge Leute steigen aus. Sie sehen eigentlich alle ganz normal aus. Sie tragen Jeans und Pullover und während der Eine ruhig und besonnen in der Tür der Konzerthalle verschwindet, sind andere in aufgeregte Unterhaltungen verwickelt. Jeder dieser Leute trägt eine große Tasche bei sich, die vermuten lässt, dass sich darin noch Kleidung befindet. Wer waren wohl diese Menschen? Nun stellen wir uns weiter vor, wir gingen in die Konzerthalle und suchten uns einen guten Platz, von dem aus wir alles gut überblicken können. Der Vorhang öffnet sich und wen sehen wir? Eben dieselben Leute, die mit dem Bus gekommen sind und dann schnell im Künstlereingang verschwanden. Doch nun sehen sie alle ganz anders aus. Sie tragen eine festliche Kleidung und aus ihren Mündern kommt wunderbarer Gesang. Schnell merken die Zuhörer, dass dieser Chor eine Einheit bildet. Nicht nur die äußeren Kleider zeigen das an, sondern auch der Wohlklang ihrer Musik. Jeder Einsatz stimmt und jeder Ton hat die richtige Höhe. Für alle Zuhörer ist dieses Konzert ein Genuss für Augen und Ohren und es geht allen zu Herzen.

Am heutigen Sonntag Kantate, das heißt singet, werden wir Christen durch unser Predigtwort daran erinnert, dass wir als Christen auch einem solchen Chor gleichen. Wir dürfen ein Chor sein, der mit herrlichen Kleidern versehen, vor Gott steht und vor ihm singt. So wollen wir unser Predigtwort nun unter die Überschrift setzen:

Gemeinsam stehen wir vor Gott!

Darum wollen wir uns ...

- I. ertragen und vergeben!**
- II. ermahnen und lehren!**
- III. vor Gott singen und danken!**

Wenn ein großer Chor ein Konzert gibt, dann liegt hinter ihm eine Menge Arbeit. Die Stücke mussten geprobt werden. Die Reihenfolge der Lieder wurde bestimmt und die Kleiderordnung festgelegt. Wo aber Menschen sind, da menschelt es. Nicht jeder kann mit jedem und nicht alles was der eine tut gefällt auch dem anderen. Dem einen fällt es besonders leicht, ein neues Lied zu lernen, dem anderen gelingen die Töne erst nach längerer Übung. Der eine mag lieber eine schlichte Kleidung, der andere würde gern eine besonders auffällige Kleidung tragen. Es ist wohl sehr wahrscheinlich, dass es in einem Chor, der sich auf seine Konzerte vorbereitet, nicht ohne kleinere oder größere Reibereien abgehen wird.

Nun sind wir als christliche Gemeinde nicht in erster Linie ein Chor, auch wenn in der Kirche schon immer viel gesungen wurde und wird. Doch wie ein Chor stehen wir gemeinsam als eine Einheit vor unserem Gott. Ihm zur Ehre führen wir unser Leben. Ein Chor, wenn er seinen Auftritt hat, will dem Publikum gefallen. Die christliche Gemeinde will ihrem Gott gefallen. Wie sie das tun kann, erklärt uns Paulus in unserem Predigtwort. Und da schreibt er als erstes über die Kleiderordnung. Es heißt: *„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.“*

Mit diesen Worten zeigt uns Paulus als erstes, was wir Christen schon lange sind. Wir sind Gottes Auserwählte, wir sind Heilige und von Gott geliebt. Dass wir gemeinsam vor Gott stehen, ist nicht unsere Entscheidung gewesen. Nicht wir haben uns zusammengetan, sondern Gott hat jeden einzelnen in seinen Chor oder besser in seine Gemeinde berufen. Er will jeden einzelnen sehen. Jeder einzelne darf wissen: Ich bin Gottes geliebtes Kind. Jesus, mein Heiland, hat alle Schuld und Sünde von mir genommen, so dass ich heilig vor Gott, meinem Vater, stehe. Was wir aber für uns selbst wissen, das dürfen wir auch für unsere Glaubensgeschwister wissen. Und dieses Wissen hat Auswirkungen. Weil wir Auserwählte, Heilige und von Gott geliebte sind, darum können wir nun auch die Dinge anziehen, die uns besonders schmücken und in Gottes Augen besonders auszeichnen. Paulus nennt uns das herzliche Erbarmen, die Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und die Geduld. All das sind Tugenden, die uns Christen auszeichnen sollen. Dabei belässt es Paulus aber nicht. Er zeigt uns auch, wo und wie sich diese Tugenden zeigen sollen. *„Und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“*

Gemeinsam stehen wir vor Gott. Was aber was sind das für Menschen, die vor dem Allmächtigen stehen? Paulus nennt sie Heilige. Doch bei genauer Betrachtung haftet an diesen Heiligen noch viel Sünde. Wir sind Menschen und deshalb menschelt es nicht nur in einem Sängerkorps, sondern auch in der christlichen Gemeinde. Was uns eint ist der Glaube an Jesus Christus. Was uns unterscheidet sind unsere Charaktere, unsere Temperamente, un-

sere unterschiedlichen Lebensstile und sozialen Stellungen in dieser Welt. Auch der Altersunterschied und die damit verbundene Sicht auf viele Dinge des alltäglichen Lebens unterscheidet die Christen in einer Gemeinde. Wo aber so viele Unterschiede zu finden sind, da bleiben Spannungen nicht aus. Die Frage ist, wie wir als Gemeinde damit umgehen.

Schlimm wäre es, wenn in einer Gemeinde oder Kirche Unversöhnlichkeit und anhaltender Streit herrschten. Denn was würde dann geschehen? Wir würden ja nicht nur dem anderen die schuldige Liebe verweigern, wir würden auch unseren Herrn verleugnen. Wie groß wäre sein Recht gewesen, denen nicht zu vergeben, die ihn geschlagen haben und die am Kreuz Nägel durch seine Hände und Füße trieben. Was aber tat Jesus in diesem Moment? Er bat seinen Vater um Vergebung für diese schwere Schuld seiner Peiniger. Und warum ist Jesus am Kreuz gestorben? Damit jeder einzelnen von uns für seine Schuld Vergebung von Gott erwarten kann. Ist es dann recht, wenn wir nicht bereit sind, die Fehler und Schwächen des anderen vergeben zu wollen? Was für ein undankbares Bild gäben wir dann ab, wenn wir so gemeinsam vor Gott stünden! Darum mahnt uns Paulus: Ertragt und vergebt euch. Ertragen heißt nicht etwa, dem anderen den Rücken zu kehren. Etwas ertragen heißt, eine Last willig auf sich zu nehmen und sie in Geduld zu tragen. Das kann auch der liebevolle, sanftmütige und geduldige Umgang mit solchen Mitschristen sein, die uns mit ihrer Art das Leben schwer machen. Ja, die uns damit immer wieder zu einem Ärgernis werden. Gerade an solchen kann sich unsere Liebe erweisen. An ihnen zeigt sich, ob wir angetan sind mit den schönen Kleidern aus herzlichem Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld.

Stellen wir uns vor, der Chor in der Konzerthalle wäre das ganze Programm über damit beschäftigt, sich gegenseitig zu treten, an den Haaren zu ziehen oder sich Grimassen zu schneiden. Was würde das für ein Bild abgeben. Oder nehmen wir an, jeder versuchte schöner und lauter zu singen als sein Nebenmann. Wie schrecklich würde das klingen. Sollen die Töne harmonisch klingen, dann muss auch zwischen den Sängern eine gewisse Harmonie und Eintracht herrschen. Wir aber stehen gemeinsam vor Gott. Darum wollen wir uns ertragen und vergeben. Dazu kommt dann aber noch mehr. An dem, was Paulus schreibt wollen wir auch das als Aufgabe erkennen, dass wir uns gegenseitig

II. Ermahnen und lehren!

Paulus schreibt: *„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.“* Von einer Person, die ein Sängerkor unbedingl brauht, haben wir bisher noch gar nicht geredet – dem Chorleiter. Dabei ist er besonders wichtig. An ihm ist es, den Chor zu üben. Textsicherheit einzufordern und solang mit den Sängern zu proben, bis alle Töne wirklich sitzen. Erst wenn der Chorleiter seine Arbeit gut gemacht hat, wird das Konzert auch ein Erfolg. Der Chorleiter muss für sich auch einfordern, dass er es ist, der bestimmt. Es kann nicht jeder Sänger seine eigene Meinung durchsetzen wollen.

Nun hat auch die christliche Gemeinde einen Chorleiter. Es ist Jesus Christus. Er ist es, der seiner Gemeinde die Richtung vorgibt. Er sagt ihr, wie ihr Reden und Handeln aussehen soll. Woher aber nimmt Jesus das Recht, unser Chorleiter sein zu wollen? Er hat es, weil er es war, der uns den Eintritt in seine Gemeinde erst ermöglicht hat. Dieses Recht, unser Herr zu sein, hat sich Jesus teuer erkaufi. Mit seinem Leiden und Sterben, mit seinem teuren Blut hat er uns aus dem Chor der von Sünde, Tod und Teufel geknechteten Seelen freigekauft. Wir sind sein Eigentum und er hat alle Rechte an uns. Wollen wir das nicht wahrhaben,

dann kehren wir um zu denen, die nach der Geige des Teufels tanzen. Dieser Tanz mag in diesem Leben lustig sein, aber er führt Schritt für Schritt ins ewige Verderben. Da ist es schon besser, der Anleitung Jesu zu folgen. Er hat die Kraft und Macht, seine Gemeinde in die himmlischen Konzerthallen zu führen, wo wir gemeinsam mit den Engeln Gott loben.

Bis es aber so weit ist, müssen wir fest auf das hören, was Jesus uns zu sagen hat. Wo aber hören wir seine Stimme? Wir hören sie in seinem Wort. Und dieses Wort soll reichlich unter uns wohnen. Wie wohnt es unter uns? Es wohnt bei jedem, der mit offenen Herzen die Worte der Bibel liest. Es wohnt aber lebendig unter uns allen, wenn wir uns gegenseitig mit diesem Wort ermahnen und lehren. Nun geschieht solches Ermahnen und Lehren zweifellos in Bibelstunden, Hauskreisen, Katechismusunterweisungen und den sonntäglichen Predigten. Doch dabei soll es nicht bleiben. Jeder ist aufgerufen, dafür Sorge zu tragen, dass das Wort Christi in der Gemeinde wohnt. Wenn jemand unter uns wohnt, dann ist er ständig gegenwärtig. Er ist nicht nur hin und wieder zu Besuch, nein, er hat Bleiberecht und dieses Recht fordert Jesus auch für sein Wort von uns ein.

Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit. Das stellt die Frage an uns, wie wir als Christen miteinander reden. Worüber reden wir und wie beurteilen wir die vielen Dinge des alltäglichen Lebens? Wenn das Wort Christi reichlich unter uns wohnen soll, dann ist es zu wenig, wenn wir uns nur zu den offiziellen Gemeindeveranstaltungen das Wort unseres Herrn sagen lassen. Nein, lehrt und ermahnt einander, das gilt auch in den Familien. Hier ist an die Eltern zu denken, die ihre Kinder im christlichen Glauben erziehen wollen. Es gibt so viele Möglichkeiten, wo das Gespräch auf unseren Heiland gelenkt werden kann. Ein Kreuz etwa, das irgendwo in der Landschaft steht. Schon können wir uns an Jesus erinnern und daran, was für einen gnädigen Herrn wir haben. Oder wir sehen auf einer Urlaubsreise die Schönheiten der Schöpfung. Dann können wir uns gegenseitig daran erinnern, wie mächtig unser Gott ist, der all diese Wunder durch sein Wort geschaffen hat. Wenn wir so das Wort Christi unter uns im Gebrauch haben, dann wohnt es unter uns.

Nun sagt uns Paulus auch, dass wir uns in aller Weisheit lehren und ermahnen sollen. Worin zeigt sich Weisheit im Ermahnen und Lehren? Darin, dass wir uns genau überlegen, in welcher Weise und mit welchen Worten wir das Wort Christi jeweils weitersagen. Nicht der ist schon weise, der viele Bibelsprüche auswendig weiß und seine Bibel in und auswendig kennt, sondern der, der diese Worte auch zur rechten Zeit und in rechter Weise anzuwenden weiß. In Liebe und Geduld dem Unbußfertigen den Willen unseres Herrn zu sagen, so, dass er es sich gern annimmt und mit Sanftmut dem Traurigen und Verzagten aufhelfen, dass er all sein Vertrauen auf Jesus setzt, das ist es, was Paulus mit Weisheit im Ermahnen und Lehren meint. Ja, alles Lehren und Ermahnen geschieht nicht, um unserer selbst willen, sondern im Namen und Auftrag Jesu. Mit seinem Wort und mit seinem Geist wollen wir sein Wort reichlich unter uns wohnen lassen, denn nur so stehen wir auch in rechter Weise gemeinsam vor Gott unserem himmlischen Vater. Weil wir aber wissen, dass wir als Gemeinde vor ihm stehen, wollen wir uns ertragen und vergeben, ermahnen und lehren und so

III. Vor Gott singen und danken!

Schon immer war die christliche Kirche eine singende Kirche. Ihre Lieder gehören von Beginn an in ihre Gottesdienste und zu ihrem Gotteslob. Geistliche Lieder nützen und helfen

uns Christen zur Lehre, zum Trost und zur Erbauung. Lieder, die sich einmal in unser Gedächtnis eingepägt haben, werden uns dann gegenwärtig sein, wenn wir sie in besonderen Lebenssituationen nötig haben. Lieder sind Gebete, die uns dann die rechten Worte finden lassen, wenn es uns selbst nicht gelingen will. An Kranken- oder Sterbebetten etwa haben die Choräle Paul Gerhardts und anderer Dichter schon so manchen Trost spenden können. Auch die biblischen Psalmen sind nichts anderes, als Lieder, nämlich die Lieder der alttestamentlichen Gemeinde. Auch sie sollen und dürfen wir uns heute zu eigen machen, um unser Dank und Lob, aber auch unsere Bitten und Anliegen vor Gott zu bringen. Der Sonntag Kantate will uns Mut machen, wieder zu singen und sich mit den Liedern der Christenheit zu befassen. Unser Gesang muss nicht so perfekt klingen, wie der des Sängerschores in der Konzerthalle. Dafür soll er von Herzen kommen und zur Ehre und zum Lob Gottes erklingen.

Wir stehen gemeinsam vor Gott! Lassen wir uns das immer wieder bewusst sein. In allem was wir allein oder als Gemeinde tun, stehen wir vor dem Angesicht unseres himmlischen Vaters. Darum schreibt Paulus auch am Ende unseres Predigtwortes: „Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ Auf unseren Chorleiter wollen wir also als Gemeinde hören. Wie er sich gegen jeden einzelnen von uns verhält, so wollen wir uns auch untereinander verhalten. Wir wollen uns ertragen und vergeben, lehren und ermahnen und gemeinsam Gott singen und danken.

Amen.



1. Gro - ßer Gott, wir lo - ben dich;
Vor dir neigt die Er - de sich



Herr, wir prei - sen dei - ne Stär - ke.
und be - wun - dert dei - ne Wer - ke.



Wie du warst vor al - ler Zeit,



so bleibst du in E - wig - keit.

2. Alles, was dich preisen kann, / Cherubim und Serafinen, / stimmen dir ein Loblied an. / Alle Engel, die dir dienen, / rufen dir stets ohne Ruh: / „Heilig, heilig, heilig!“ zu.
Jes 6,3

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! / Heilig, Herr der Himmelsheere! / Starker Helfer in der Not! / Himmel, Erde, Luft und Meere / sind erfüllt von deinem Ruhm. / Alles ist dein Eigentum.

4. Der Apostel heilger Chor, / der Propheten edle Menge / schickt zu deinem Thron empor / neue Lob- und Dankgesänge. / Deiner Zeugen¹ große Schar / lobt und preist dich immerdar.
¹ Hebr 12,1ff

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, / loben Große, loben Kleine. / Deinem eingebornen Sohn / singt die heilige Gemeinde, / und sie ehrt den Heiligen Geist, / der uns seinen Trost erweist.

6. Du, des Vaters ewger Sohn, / hast die Menschheit angenommen, / bist vom hohen Himmelsthron / zu uns in die Welt gekommen, / hast uns Gottes Gnad gebracht, / von der Sünd uns frei gemacht.

7. Durch dich steht das Himmelstor / allen, welche glauben, offen. / Du stellst uns den Vater vor, / wenn wir kindlich auf dich hoffen.¹ / Du wirst kommen zum Gericht, / wenn der letzte Tag anbricht. ¹ Joh 14,9f

8. Herr, steh deinen Dienern bei, / welche dich in Demut bitten. / Kauftest durch dein Blut uns frei, / hast den Tod für uns gelitten. / Nimm uns nach vollbrachtem Lauf / zu dir in den Himmel auf.

9. Sieh dein Volk in Gnaden an. / Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe. / Leit es auf der rechten Bahn, / dass der Feind es nicht verderbe. / Führe es durch diese Zeit, / nimm es auf in Ewigkeit.

10. Alle Tage wollen wir / dich und deinen Namen preisen / und zu allen Zeiten dir / Ehre, Lob und Dank erweisen. / Rett aus Sünden, rett aus Tod, / sei uns gnädig, Herre Gott!

11. Herr, erbarm, erbarme dich. / Lass uns deine Güte schauen. / Deine Treue zeige sich, / so wie wir auf dich vertrauen. / Auf dich hoffen wir allein: / Lass uns nicht verloren sein.

T: Ignatz Franz 1768 nach dem „Te Deum laudamus“ 4. Jh. • M: Lüneburg 1668, Wien um 1776, Leipzig 1819